

Instrumente für die Zukunft – Indikatoren

Sozialindikatoren

Um Veränderungen, also Wirkungen und Ergebnisse, die mit Hilfe von Fördermaßnahmen erzielt wurden, messen und bewerten zu können, braucht man Messgrößen und Instrumente. Solche Instrumente zur **Messung von sozialen Sachverhalten und Lebenslagen** heißen „Sozialindikatoren“. Es handelt sich hierbei meist um statistische Maßzahlen, welche bedeutsame gesellschaftliche Sachverhalte und Entwicklungen abbilden, einen raschen Überblick über den zu messenden Sachverhalt vermitteln und zeitliche Veränderungen nachzeichnen sollen.

Im Hinblick auf **Wirtschaftsförderung und Geschlechtergleichstellung** sollen Sozialindikatoren folgendes leisten:

- Sie sollen einen Überblick über die Lebenslagen von Frauen und Männern geben
- Sie sollen zeigen, inwieweit Förderungen die besonderen Bedürfnisse der verschiedenen Zielgruppen erreichen und abdecken können
- Sie sollen über den **Wirkungsgrad von Förderungen auf die Zielgruppe** Aufschluss geben
- Sie sollen aktuelle Probleme und **unerwünschte Entwicklungen** aufzeigen
- Sie sollen auch Chancengleichheit und deren Veränderung messen.

Sozialindikatoren werden seit langer Zeit für die Sozialberichterstattung verwendet, allerdings werden erst seit kurzer Zeit Anstrengungen unternommen, um mit Hilfe von geschlechtssensiblen Indikatoren auch die Chancengleichheit zwischen Frauen und Männern in einer Gesellschaft abzubilden. Geschlechtssensible Sozialindikatoren können auch Veränderungen in Sozialräumen bezüglich der Chancengleichheit aufzeigen und sie können deshalb auch – bei entsprechend vorsichtigen Interpretationen – Aufschluss geben über den Wirkungsgrad von Fördermaßnahmen im Hinblick auf die Verbesserung der Geschlechtergleichstellung.

Indikatoren können auf der Ebene des zu messenden Sozialraums gebildet werden (zur Abbildung der Lebenslagen von Frauen und Männern oder sonstigen sozialen Gruppen). Sie können aber auch als „**Maßnahmenindikatoren**“ oder „**Projektindikatoren**“ bezüglich der Wirkung und des Outcomes von Einzelprojekten oder ganzen Maßnahmenbündeln gebildet werden.

Schwierig ist vor allem die **Verknüpfung eines Einzelprojektes mit Veränderungen im Sozialraum**, weil ein Einzelprojekt niemals die einzige Ursache für soziale Wandlungsprozesse darstellt und deshalb festgestellte Änderungen in einem Sozialraum nicht unmittelbar auf einzelne Einwirkungen durch Projekte zurückgeführt werden können. Es lassen sich aber Trends ablesen und durch geeignete Vorgehensweisen (z.B. Gründungsforschung, Biografieforschung, Verbleibsanalysen, Wanderungsmotivuntersuchungen, Bürgerbefragungen etc.) einige Wirkungszusammenhänge herausfiltern.

Bedarfsgerechter Förderkriterien für Frauen und Männer Sozial- und Genderindikatoren

Ein Teilprojekt im Rahmen von "GenderAlp! Raumentwicklung für Frauen und Männer"

Für die Bildung von geschlechtssensiblen Sozialindikatoren müssen u.a. die folgenden **Voraussetzungen** vorliegen:

- Quantifizierte Zielvorgaben
- Systematische geschlechtergetrennte Datenerfassung in den Projekten
- Umfassende nach Geschlecht, Alter und weiteren soziodemografischen Variablen aufgeschlüsselte Statistiken der Projekte
- Wirkungsmessung (z.B. Verbleibsforschung bei Unternehmensgründungen) nach einigen Jahren
- Erhebung von regionalen Sozialraumdaten nach Alter, Geschlecht und weiteren soziodemografischen Variablen

Geschlechtsspezifische Indikatoren – Gender-Indikatoren

Eine gesonderte Gruppe von Sozialindikatoren können Gender-Indikatoren sein. Indikatoren, die den Nutzenzugang von Frauen und Männer zu Fördermaßnahmen abbilden und messen, müssen in ihrer **Definition und Anwendbarkeit in einer Linie mit anderen Indikatorensets und Messinstrument** stehen. Nur dann kann gewährleistet werden, dass kein zusätzlicher Aufwand entsteht und die Instrumente auch korrekt verwendet werden. Konkret: Es muss bekannt sein, wie die Programmbehörde plant, andere Teilbereiche zu messen und welche Art von Indikatoren dazu verwendet werden.

Es ist gesondert darauf hinzuweisen, dass Indikatoren – in welcher Form auch immer – die **Erreichung von Zielen** messen, d.h. Ziele müssen "gut" und konkret formuliert werden. Dazu ist im Regelfall die Ex-ante-Evaluierung eine wichtige Grundlage.

Als Beispiel wird hier der Bereich von Förderungen mit der Zielsetzung der Stärkung der **regionalen Entwicklungspotenziale**, Sicherung und Verbesserung der **Standortattraktivität** vorgestellt. Eine Zielsetzung, die vielen Programmen der Regional- und Wirtschaftsförderung zugrundeliegt.

Die Zielsetzung muss **hinterfragt und konkretisiert** werden, um daraus quantifizier- und messbare Ziele zu machen. Dazu können Fragen wie die folgenden hilfreich sein:

- Gibt es "männliche" und "weibliche" Entwicklungspotenziale in der Region - Welche? Wie ist der Status-quo bei diesen Entwicklungspotenzialen?
- Zielt die Stärkung der vorhandenen Entwicklungspotenziale auf beide Geschlechter ab?
- Ermöglichen die vorhandenen Strukturen auch die Nutzung der in der Region vorhandenen weiblichen Potenziale?
- Wird bei der Einschätzung der Standortattraktivität auch die Sichtweise weiblicher Unternehmerinnen mit einbezogen? Unterscheidet sich diese Sichtweise von der männlicher Unternehmer?

Bedarfsgerechter Förderkriterien für Frauen und Männer Sozial- und Genderindikatoren

Ein Teilprojekt im Rahmen von "GenderAlp! Raumentwicklung für Frauen und Männer"

Für die Bildung von Indikatoren - je nach Art und Bedarf könnte aus folgende **Kriterien** gewählt werden, um das Ziel der Chancengleichheit in der Evaluierung sicherzustellen und die Erreichung zu messen.:

- Zahl der geschaffenen Arbeitsplätze – Frauen/Männer
- Zahl der nach zwei Jahren noch bestehenden Arbeitsplätze – Frauen/Männer
- Einkommen der geschaffenen Arbeitsplätze - Frauen/Männer
- Arbeitszeiten der geschaffenen Arbeitsplätze - Frauen/Männer
- Qualifikation der nach zwei Jahren noch bestehenden Arbeitsplätze (Weiterbildungs-, Qualifizierungsmaßnahmen) – männl. /weibl. Beschäftigte
- Zahl der geschaffenen Teilzeit-Stellen – männl. /weibl. Beschäftigte
- Erreichbarkeit der geschaffenen Arbeitsplätze, welches Transportmittel möglich
- Zufriedenheit der Beschäftigten mit den neu geschaffenen Arbeitsplätzen - Frauen/Männer
- Konjunkturelle, saisonale Abhängigkeit der geschaffenen Arbeitsplätze - Frauen/Männer
- Zusammensetzung der regionalen und kommunalen (politischen) Entscheidungsgremien - Frauen/Männer
- Zunahme der Teilhabe von Frauen an diesen Entscheidungsgremien
- Anzahl der Entscheidungspositionen von Frauen in wirtschaftlichen oder betrieblichen Schlüsselpositionen
- Zunahme von Frauen in wirtschaftlichen oder betrieblichen Schlüsselpositionen
- Zahl der Neugründungen durch Frauen und Männer
- Existenz des Betriebes nach zwei Jahren – Frauen/Männer
- Umsätze, Gewinne - Frauen/Männer
- Arbeitszeiten – Frauen/Männer
- Umsatz pro Einheit Arbeitszeit, Gewinn pro Einheit Arbeitszeit – Frauen/Männer
- Stabilität des Unternehmens aus GründerInnen-Sicht: Zufriedenheit mit Einkommenssituation, Arbeitsbelastung, Rentabilität etc. – Frauen/Männer
- Zahl der ProjektteilnehmerInnen - Frauen/Männer
- Veränderung der Abwanderungsquote - Frauen/Männer
- Veränderung der Pendlerbewegung - Frauen/Männer
- Kaufkraftveränderung der regionalen Bevölkerung - Frauen/Männer